

Ärztezentrum San Blas

Ein medizinisches Versorgungszentrum im Vorort San Blas von Madrid: Estudio Entresitio

Kritik: David Cohn Fotos: Roland Halbe



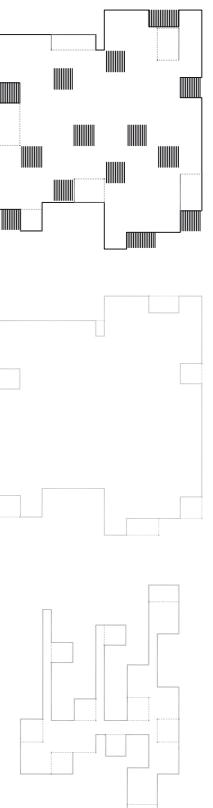
Das Ärztezentrum im Osten von Madrid ist ein Prototyp. Die Gesamtstruktur ist mit Variationen auch mit anderen Materialien zu realisieren. Das Gebäude schottet sich von der Umgebung ab.
Rechts: Schema der Konzeption mit den offenen und geschlossenen Volumen, des Dachs und der internen Wegebeziehungen.

In ihrem Siegerentwurf beim Wettbewerb für das medizinische Versorgungszentrum in San Blas, einem Arbeitervorort im Osten Madrids, entwickelten die Architekten die Ideen, die ihrem Gebäude in Daimiel zugrunde lagen, weiter, mit einem noch stärkeren Raffinement. Der Bau, als Prototyp-Entwurf konzipiert, ist ausschließlich nach innen auf die Höfe fokussiert, die Fassaden aus schierem Beton haben keine einzige Öffnung. Damit ist das Gebäudekonzept so gut wie überall umsetzbar. Die Innenhöfe sind hier zahlreicher und intimer in der Größe. Sie basieren auf dem Quadrat, dessen Abmessungen eine lose Modulstruktur vorzeichnen. Insgesamt sind es vierzehn Patios, die über zwei von Räumen und Korridoren gebildete Bänder im Grundriss verteilt sind und dafür sorgen, dass jeder wichtige Raum natürliches Licht erhält.

Obwohl der Grundriss als rechteckiges Volumen angelegt wurde, wirkt das Gebäude dank seiner unregelmäßigen Silhouette sehr repräsentativ. Die Umrisslinie ergibt sich durch die Verteilung von Dachaufbauten für die Technik, durch Räume mit doppelter Deckenhöhe, die sich über die Wartezeiten herausstülpen, und aus den damit kontrastierenden Rücksprüngen in den Außenmauern, wo Patios liegen. Den Eingang rahmen zwei schützende Gebäudeflügel, die einen Vorplatz definieren. Gekrönt ist der Eingang von einem Turmschacht mit Oberlichtern, dessen Gestalt die elementare Formensprache eines mittelalterlichen Torhauses in Erinnerung ruft.

Der Sichtbeton der Außenfassade mit seinem durch die Maserung der Schalttafeln geprägten Relief wird akzentuiert von Flächen aus kobaltblau glasierten Kacheln an den nicht-tragenden Wänden und in den Patios, außerdem von dem kräftigen Spiel aus Licht und Schatten, das sich in den Hohlräumen der Türme entwickelt. Die Dachlandschaft wurde für die einfache Wartung mit einer Oberfläche aus widerstandsfähigem porösem Beton überzogen – ursprünglich entwickelt für Tennisplätze. Die Vertiefungen der Höfe und die aufgesetzten Kuben bilden eine fünfte Fassade für den Blick aus den oberen Geschossen der nahegelegenen Wohnblocks.

Für das Interieur brachen die Architekten das strikte funktionale Raster, das sie für ihr Ärztezentrum in Daimiel gewählt hatten, in eine lockerer gefügte Organisation auf, in der die Flure und die mit hohen Decken gekennzeichneten Wartebereiche mit den verstreuten Patios zu einem suggestiv-komplexen Raum verschmelzen. Dieser öffentliche Bereich wird über die fugenlos vom Boden bis zur Decke gekachelten In-





Innen zeigt sich das Gebäude als ein durchgehender Raum entlang der Patios mit ihren kobaldblauen Kacheln. Die Wartezeonen und die Behandlungsräume gliedern sich den Innenhöfen an.

Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:500

nenhöfe von natürlichem Tageslicht wörtlich geflutet; die von den Flächen aus hochglänzend glasierten Kacheln zurückgeworfenen Lichtreflexe setzen einzelne Sprengsel. Die Orientierung im Gebäude scheint beinahe intuitiv zu verlaufen, wird jedoch in letzter Konsequenz von der dem Grundriss zugrunde liegenden modularen Struktur bestimmt.

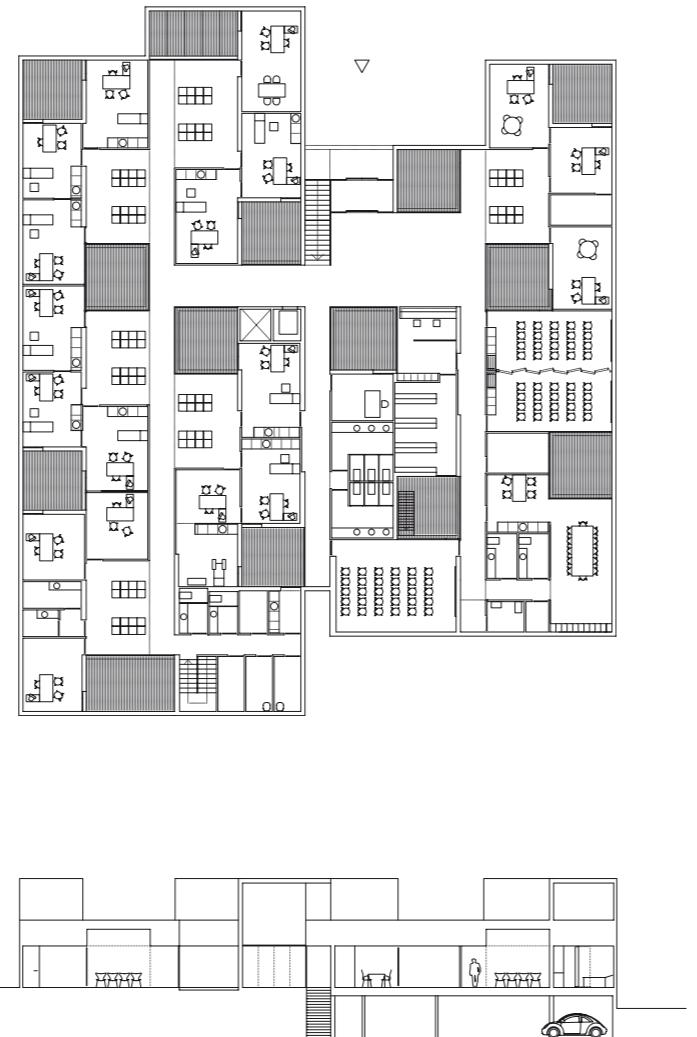
Die Eröffnung ist für diesen Herbst geplant, Betreiber der kleinen „Klinik“ ist die Stadt Madrid. Der Bau ergänzt das bestehende regionale Netzwerk der Grundversorgung, Beratung, gesundheitlichen Aufklärung und sozialen Dienstleistungen. Er befindet sich in einem parkähnlichen Umfeld in direkter Nachbarschaft zu einer neuen Tagesklinik für Senioren und einer zukünftigen Schule für autistische Kinder.

Mit einem nahezu gleichen Entwurf gewannen die Architekten einen weiteren Wettbewerb für ein Zentrum in der Provinz Usera. In diesem Fall handelt es sich um eine urbanere Umgebung. Der Entwurf erbringt den Nachweis seiner Versatilität als Prototyp. Die Fassaden für Usera wurden abgewandelt, indem in die Betonoberfläche das Band eines Reliefmusters geprägt wurde und eine weichere, feinkörnigere Mischung

für eine weniger harsche Oberfläche zur Anwendung kam. Eine dritte Version der Klinik soll in der Provinz Villaverde entstehen. Hier ist eine Fassade aus opakem Glas vorgesehen.

Mit der Klinik in San Blas hat Studio Entresito einen bescheidenen eingeschossigen Bau in ein lebendiges tektonisches Spiel von Volumen und Voids und von Texturen, Farben und Schatten überführt. Abgesehen von der Anspielung auf mittelalterliche Befestigungsanlagen erinnert die urbane Textur, die das aus verborgenen Innenhöfen strömende Licht und die Kühle der blauen Kacheln mit Lichtreflexen zitiert, an Córdoba und andere vom maurischen Einfluss geprägte Städte in Andalusien. Zugleich verweisen das Relief der Holzmaserung im Beton und die Kacheln auf die Phase des späten Le Corbusier oder auf José Luis Sert. Die Architekten aus dem Büro Entresito stellen sich mit Arbeiten vor, die aus dem Herzen der spanischen Tradition kommen – und auch sie wählen jene diszipliniert-elegante Nüchternheit der Mittel, die seit den zwanziger Jahren die Madrider Moderne kennzeichnet.

Aus dem Englischen von Agnes Kloocke



Architekten
Estudio Entresito, Madrid
María Hurtado de Mendoza
Wahrolén, César Jiménez de
Tejada Benavides, José María
Hurtado de Mendoza Wah-
rolén

Projektleitung
Jorge Martínez Martín

Mitarbeiter
Laura Frutos Campelo, Vin-
cent Rodríguez, Fabrice Que-
mener, Filipe Minderico,
Clara Rodríguez, Marco Pla-
zogna

Tragwerksplanung
Geasyt, Madrid

Bauherr
Madrid Salud, Ayuntamiento
de Madrid